

Heute

**Grand Hotel Hof Ragaz
Suzie Candell
& Beth Wimmer**

Abwechslungsreich, mit viel Witz und Charme: Zwei Frauen mit Gitarren und Geschichten, die das Leben schreibt und ehrlicher, handgemachter Musik. Beginn ist um 21 Uhr

Morgen

**Kunstraum, Vaduz
«Kunst kann» Finissage
und letzte Führung**

Zwei Monate lang konnten Besucher an den Lernstationen künstlerische Erfahrungen sammeln und festhalten. Diese Arbeiten im Sinne einer künstlerischen Übung sind im Überblick zu sehen. Beginn ist um 13 Uhr, die letzte Führung um 16 Uhr.

**Landesmuseum, Vaduz
«Glückskäfer!» am
Familien-Nachmittag**

Unterhaltsamer Nachmittag mit Glücksparcours zum Selbstermachen in der Naturkunde und der Ausstellung «Global Happiness» und mit der Kreativ-Werkstatt. Beginn ist um 14 Uhr.

**Wapplers SRF-Umbau
Schriftsteller und
Katholiken wehren
sich dagegen**

BERN Schweizer Autorinnen und Autoren wehren sich gegen das Aus der Sendung «52 beste Bücher» von Schweizer Radio SRF. In einem offenen Brief an SRF-Direktorin Nathalie Wappler verlangen sie von ihr, die Entscheidung zu überdenken. Der Schweizer Literatur breche durch die Abschaffung der Sendung eine wichtige Plattform weg, bedauern die Unterzeichneten in einem in den Zeitungen von CH-Media publizierten offenen Brief. Die unterschiedlichsten Stimmen seien in dem Sendegefäss zu Wort gekommen, ohne lediglich kurze Werbebotschaften abgeben zu müssen. Mit den hochprofessionellen Radio-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter hätten die Autorinnen und Autoren viele Jahre zusammengearbeitet. Die Schreibenden könnten nicht glauben, dass Radio SRF durch die Abschaffung der Literatursendung besser aus der Krise komme. Unterzeichnet ist der offene Brief unter anderem von Sibylle Berg, Ruth Schweikert, Gertrud Leutenegger, Thomas Hürlimann, Klaus Merz, Peter Stamm, Adolf Muschg, Martin R. Dean und Tim Krohn. Der Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband gab der Sorge Ausdruck, die Literatur falle künftig unter den Tisch. Die Katholische Kirche beklagt derweil den Ausfall von Religionssendungen. Der Trägerverein «Katholisches Medienzentrum» verlangt von Wappler, die Streichung der beiden Religionssendungen «Zwischenhalt» und «Blickpunkt Religion» zurückzunehmen. Sonst laufe SRF Gefahr, die Konzession zu verletzen. Der Verzicht auf eine Auseinandersetzung mit Religion fördere reflexionsfreie Religionspraktiken und Bestrebungen, Menschen in Unwissenheit zu halten. Auch eine Online-Petition von Christen, Juden und Muslimen will den «Kahlschlag bei SRF verhindern». (sda)

Weite Bögen von Tanz und Sehnsucht

Virtuos Vor erfreulich gut gefülltem Saal konnten sechs Nachwuchstalente der Internationalen Musikakademie in Eschen gestern Abend mit einem vielfältigen Cello-Programm aufwarten.

Als Dozent für den jüngsten Intensivkurs für Nachwuchs-Cellisten konnte die Internationale Musikakademie erstmals den ehemaligen Solo-Cellisten des Zürcher Tonhalle-Orchesters und Cello-Professor an der Musikhochschule Zürich Thomas Grossenbacher gewinnen. Grossenbacher begrüßte persönlich das Publikum zum gestrigen Virtuoso-Konzertabend der Musikakademie und freute sich, dass er während dieser Kurswoche täglich konzentriert nur mit den Studierenden arbeiten konnte. Das seien sehr angenehme Umstände für die Studierarbeit gewesen, sagte der Cello-Dozent, denn an anderen Orten seien Kurse oft mit gesellschaftlichen Begleitverpflichtungen gekoppelt. Sein besonderer Dank ging an die Pianistin Keiko Tamura, die für diesen Cello-Abend ein grosses Begleitrepertoire einstudieren musste.

Technisch und emotional

Die slowenische Cello-Studentin Romana Šimbera (Jg. 1995) konnte sich gestern Abend gleich mit zwei Auftritten in Szene setzen. Als Auftakt solistisch mit dem technisch anspruchsvollen Prelude zu J. S. Bachs Cellosuite Nr. 3 und später mit dem ersten Satz Adagio - Moderato aus Edward Elgars Cellokonzert in e-Moll. In Elgars Werk brillierte die junge Cellistin nach einem dramatisch entschlossenen Einsatz mit einer wogenden interpretierten Melodie, die in prächtig intensivem und lang gezogenem Dialog mit dem Klavier stand. Ein ebenso sangliches Duett mit dem Klavier lieferte der Schweizer Jonathan Reuveni (Jg. 1997), der mit dem Adagio affettuoso aus J. Brahms' Cellosonate Nr. 2 in weitem dynamischem Bogen zwischen zartem Gesang und harschen Ausbrüchen ganz im romantischen



Die Stipendiatin Bea Magdalena Sallaberger beschloss den Abend. (Foto: Andreas Domjanic)

Gefühl der Brahmschen Komposition schweben konnte. Der Deutsche Jonas Palm (Jg. 1993) hatte sich den ersten Satz Allegro moderato aus J. Haydns Cellokonzert Nr. 2 vorgenommen. Die duftige Vorlage am Klavier fand eine elegant tänzerische Antwort am Cello, wobei sich Palm bei der Hauptmelodie wie bei den eleganten Klanggirlanden wie ein Balletttänzer auf sein Cello einliess. Mit Sergei Rachmaninows Andante aus dessen Cellosonate in g-Moll stand dann wieder ein grosser Romantiker auf dem Programm. Nach dem Meereswogen-Auftakt am Klavier legte die Slowenin Ema Grčman

mit einer schwebenden Melodie den passenden sanften Wind auf die Wellen. Die lang gezogenen wehmütigen Klangbögen bäumten sich dann im Mittelteil zu einer intensiven Gefühlsaufwallung auf, wobei es die Cellistin verstand, die Emotion durch gepflegt musizierte Verdichtung zu erreichen. L. v. Beethoven darf im Beethoven-Jahr eigentlich nicht fehlen. Der Deutsche Felix Brunnenkant (Jg. 2001) überzeugte im Andante des ersten Satzes von Beethovens Cellosonate Nr. 4 mit einer behutsamen, beinahe fragenden Melodie, bevor er im Allegro-Vivace-Teil einen unvermittelt wilden Ausbruch lieferte, den

er aber stets gut am Zügel zu halten wusste. Die Deutsche Bea Magdalena Sallaberger (Jg. 1995) beschloss den Abend mit Claude Debussys dreisätziger Sonate für Cello und Klavier in d-Moll. Nach dem steilen Einstieg in den Prolog liess die Cellistin eine gepflegt geführte und farbenreich resolute Melodie folgen, dem sich ein mysteriöser und tiefgründiger zweiter Satz Sérénade anschloss, der sehr intensives Spiel verlangte. Mit rasanten und mit gut im Zaum gehaltenen Kaskaden kam schliesslich das Finale. Das Publikum spendete den jungen Cellisten verdient anhaltenden Applaus. (jm)

Wie magische Momente das Leben beeinflussen

Fünf Minuten Der Verein Schichtwechsel animiert Leute, ihre magischen Momente zu offenbaren. Im Café des Kunstmuseums taten sich gestern Abend solche auf.

VON DIETMAR HOFER

Wenn Menschen nach ihren magischen Momenten gefragt werden, erfolgt zunächst normalerweise ein langes Nachdenken. Und wenn sie dann noch einen fünfminütigen Vortrag darüber halten sollen, wird die Aufgabe gleich nochmals schwieriger. Sechs Persönlichkeiten aus Liechtenstein bzw. aus Vorarlberg haben es gestern Abend im voll besetzten Café des Kunstmuseums trotzdem versucht. Begleitet von einer Sanduhr, die als Fakt dazu diente, dass die Redezeit auch tatsächlich nicht überschritten wird. Erwartungsgemäss hielt das Sextett, das aus Rudolf Batliner (Fachperson für Internationale Zusammenarbeit), Bernhard Frommelt (Geschäftsführer Schreinerei Frommelt AG), Dave Leimgruber (Geschäftsführer SNK - Social Networking Establishment), der Journalistin und Regierungsmitarbeiterin Janine

Köpfli, der freiberuflichen Illustratorin Eliane Schädler sowie Mirjam Steinbock (Geschäftsführerin IG Kultur Vorarlberg) bestand, ganz unterschiedliche Augenblicke in ihrem Leben fest. Dadurch entspannten sich für das Publikum zunächst individuelle Lebensfäden, die sich am Ende für den Aussenstehenden doch irgendwie wieder verwoben.

Anderen zu helfen

Für die langjährige Journalistin Janine Köpfli erfüllen sich diese in den Geschichten mit anderen Menschen, die sie mit den Lesern teilte, während für den im Sozialbereich tätigen Dave Leimgruber die grösste Kraft im Zuhören liegt. In der Schulzeit offenbarte sich dies, dass er überall als netter Kerl gesehen wurde. «Die Frauen jedoch staubten andere ab», blickte er mit einem gewissen Sarkasmus zurück. Später verwaltete er ein Millionen-Budget für Sponsoring. Das hat



Laura Hilti, Janine Köpfli, Eliane Schädler, Bernhard Frommelt, Dave Leimgruber, Mirjam Steinbock, Rudolf Batliner und Stefani Andersen (v. l.). (Foto: M. Zanghellini)

ihn nicht befriedigt. «Den magischen Moment erlebte ich erst dann, als ich mich Menschen zu widmen begann, mit denen niemand etwas zu tun haben will. Wie Haftentlassene beispielsweise oder Gescheiterte. «Es gibt auch bei uns Menschen, für denen die Sonne nicht scheint.» Dass magische Momente mitunter nur einen scheinbaren Glanz haben, stellte der erfolgreiche Unternehmer Bernhard Frommelt fest. Mehrmals glaubte er in seiner Jugend und Jungerwachsenzeit daran. Das Erwachen kam oft erst hinterher. «Da habe gemerkt, dass sich die Magie schnell in Luft auflösen kann.» Weit pragmatischer fasste hingegen Rudolf Batliner seine grössten Augenblicke im Leben zusammen. Sie waren in fünf Leitli-

nien eingefasst und unterstreichen einen Werdegang, der von einer sehr abwechslungsreichen Vita geprägt ist. Wesentlich emotionaler erzählte Kulturexpertin Mirjam Steinbock, für die sich mit 19 bei einem Ritt auf einem Pferd eine Offenbarung auftat. «Als ich dann auf einem Feld innehielt, war das jener Moment, in der sich alles übereinander legte. Es war wie eine totale Verschmelzung.» Das war für sie erst wieder so, als sie Jahre später zum zeitgenössischen Tanz kam. «Der Tag, an dem ich beschloss, mir keinen Wecker mehr zu stellen», war für Eliane Schädler ein solch magischer Moment. Das war vor 15 Monaten, als sie beschloss, ihren Beruf aufzugeben und selbstständige Illustratorin zu werden.